Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 10 (1932)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER BÄRENSPIEGEL

Bern, 5. Februar 1932
Extra-Ausgabe:
60 Rappen

FASTNACHTSNUMMER
umfasst 20 Seiten

DER NEUE TIERPARK BERN

Ein grosser Tag steht uns bevor. Der sehnlichste Wunsch der Bundesstadt, einen eigenen zoologischen Garten zu besitzen, geht nun endlich der Erfüllung entgegen. Die unbebauten Hänge der beiden Aareufer rings um die alte Stadt herum sind seinerzeit ja bekanntlich von dem neuen Te-Pe-Ko Bern (Tierpark-Konsortium Bern) gepachtet und unterdessen nun als ganz ausgezeichnet gelegenes Areal für unseren Zoo ausgebaut worden. Die Eröffnung des Tierparkes ist allerdings erst auf den 1. April zu erwarten, indes sind wir doch schon heute in der Lage, unsern Lesern und Leserinnen einen detaillierten Bericht über das kommende Ereignis zu unterbreiten. Es war nämlich unserem Sonderberichterstatter für zoologische Angelegenheiten vergönnt, unter fachmännischer Führung einen Rundgang durch den werdenden Tierpark zu machen und so einen Einblick in die Tierbestände zu bekommen, die ja schon jetzt dank grossmütiger Schenkungen oder kluger Ankäufe seitens der Te-Pe-Ko-Direktion dort vorhanden sind.

Zu unserem grossen Vergnügen gebührt zu allererst dem Gemeinderat der Stadt Bern aufrichtiger Dank. Er ist mit dem besten Beispiel vorangegangen und hat dem Tierpark sehr generös ein gut erhaltenes Bären-Pärchen aus dem städtischen Bestand vermacht, das bis dahin meist in der Nähe des Helvetiaplatzes herumlungerte. Die edelmütige Schenkung ist um so mehr hervorzuheben, als es sich dabei um die verhältnismässig seltene Abart der sog. zungenlosen Sitz-Bären (ursus historicus musei) handelt. Der Direktion des Zoo ist es ferner gelungen, von der bekannten französischen Depeschenagentur „Jawas" einige besonders fette Exemplare aus ihrer reichhaltigen Sammlung von Zeitungs-Bären (ursus falsus gigantea) zu erhalten, die sie zum Aufbinden gebraucht. Die sehr lichtscheuen Tiere werden in einem speziell verfinsterten Zwinger untergebracht werden müssen. Nicht zu vergessen sind hier übrigens der grosse und der kleine Bär, die allerdings bloss bei Dunkelheit und auch dann nur während günstiger Witterung gesehen werden können.

Des weiteren sind im Raubtierhaus einige voll ausgewachsene Salon-Löwen (leo parfumatus Dandii) zu bewundern, die zu fangen einer kühnen Expedition im bernischen Gesellschafts-Dschungel gelungen ist. Ebenso wird man dort ein paar Züri-Leuen (leo schwobicus grossmogulii) antreffen. Die Direktion des Te-Pe-Ko ist sich allerdings noch nicht recht klar darüber, wie sie diese merkwürdigen Biester unterbringen soll, die gefrässigen Tiere zerreissen nämlich andauernd alles, insbesondere aber ihre furchterregend riesigen Mäuler. Grosse Freude wird den Zoobesuchern sicher der interessante Ban-Tiger (tigrus katerbummelensis) bereiten, ein wirklich gutmütiges und äusserst leicht zugängliches Wesen. Das bernische Konservatorium hat uns zwei Exemplare der ziemlich verbreiteten Klavier-Hyäne (hyaena radauica terribilis) gestiftet. Diese Tiere sind meist weiblichen Geschlechtes und bemächtigen sich ihrer bedauernswerten Opfer vorzugsweise durch Sprünge und Doppelgriffe, die sie dank ihrer ganz abnormal entwickelten Vorderextremitäten in erstaunlicher Art auszuführen wissen. Die städtische Polizeidirektion überliess dem Tierpark in liebenswürdigster Weise eine ganze Reihe von Mardern aus ihrem reich assortierten Lager. Zu erwähnen sind da einige interessante Spezies: der Schaufenster-Marder, der sehr gefährliche und sozusagen ausschliesslich in Höhenlagen als Einzelgänger anzutreffende Mansarden-Marder (strizzi camerae virginis), sowie der relativ weitverbreitete Ueberzieher-Marder (strizzi togae luxuriosae). Leider war es momentan nicht möglich, auch ein Exemplar des bei uns äusserst selten vorkommenden Briefmarkenautomaten-Marders (strizzi polypibus invisibilis) zu erhalten, da ihn die Polizei bis dahin nämlich noch nicht fangen konnte.

Ein Sonderhaus im neuen Tierpark wurde in grosszügiger und verständnisvoller Art durch das Berner Stadttheater angelegt. Der Verwaltungsrat beschenkte unseren Zoo nach eingehenden Beratschlagungen mit dem Tierschutzverein und dem Verband der Freunde gegen die Anhänger der Anti-Bibisektion sehr reichhaltig. Wir erwähnen hier bloss die sehr kostbare und äusserst seltene Staubsauger-Silber-Schlange (serpens flauta magica Kochii), den langbeinigen Kohl-Hund (canis decorativus), den spassigen Operetten-Bock (sigismundus monoculosus), den in der Nähe des neuen Gymnasiums im letzten Winter eingefangenen Luft-Bären (ursus med. dent.), den Lohengrin-Schwan (avis cartonatus), die Grals-Taube (palumba simplizitatis), den Nibelungen-Lindwurm (ver ridiculosus), das Walküren-Ross (equus asthmaticus), das Don Juan-Pferd (equus papiermachëicus), die Gala-Fledermaus (mus Straussii horticultor vini) und die ebenso giftige als geschäftige Intrigen-Spinne (vox collegarum). Als besonders aktuell darf das vorsichtigerweise separat untergebrachte minnigliche Weisse Rössl (equulus idioticus) beurteilt werden.

Das Terrarium weist schon heute eine Menge von Insektenarten auf. Es seien hier bloss einige reizende weibliche Herz-Käfer, die diversen Abarten des Lausers (infans terribilis) und ein paar besonders alte und fette freche Wanzen genannt.

Im Vogelhaus sind ebenfalls prächtige Tiere untergebracht. Wir erfreuen uns am Sumpf-Huhn (gallina burgunderensis), an der Tanzboden-Schnepfe (flauta bazillata), am Rot-Brüstlein (advocatus proscenii), am Schmier-Finken, am Stadtrats-Vogel (avis diaeticus), am Kleider-Adler (avis palestinensis), an der Tang-Ente sowie der Cotang-Ente (avis log. numerus) usf.

Eine Spezialität des neuen Tierparkes, die ihresgleichen sucht, dürfte jene Abteilung werden, in der ausschliesslich Tiergattungen untergebracht sind, die bis dahin noch in keiner Naturkunde figuriert haben. Hier ist vom bernischen Zoo ganz besonders viel zu erwarten! Gleich zu Beginn dieser Sonderschau stösst man auf den häufig anzutreffenden Sau-Hund (canis suus), neben welchem ein ähnlich geartetes Tier, der nicht minder verbreitete Dreck-Maudi (felis vulgaris) plaziert worden ist. Lebhaftes Interesse erweckt der grosse Bier-Kater (felis Pschorris grandis), der in zwei Abarten, der hellen und der dunkeln, vorkommt. Einige am Aschermittwoch überall zu beobachtende moralische Kater (felis moralicus) vervollkommnen diese Sammlung. Gegenüber davon sind Nagetiere untergebracht. Man sieht da z. B. die Jass-Ratte (ludium helveticum Stöckii), die Mickey-Maus (mus cinematographicus) letztere nur bei Dunkelheit, den Mal-Bieber (pictor bärenspiegelensis) etc. Der Stolz unseres Zoos sind aber ohne Zweifel einige fabelhafte Prachtsexemplare von Fress-Hünden (canis apetiticus maximalis), eine in der Tat erstklassige Sehenswürdigkeit!

Einen weiteren sehr grossen Bezirk nehmen sodann die bei uns ausserordentlich verbreiteten und sachkundig gepflegten Injurial-Tiere ein. Hier lieferten speziell Wahlbroschüren und politische Flugschriften umfassende Wildbestände. Die Direktion des Te-Pe-Ko Bern hat es sich möglichst angelegen sein lassen, gerade diesen Abschnitt infolge seiner vielversprechenden erzieherischen Möglichkeiten der allerbreitesten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir stossen da auf jedermann sehr bekannte Tiere: Büffel, Saubock, Stockfisch, Dromedar, Frechdachs, Schweinigel, Nashorn, Gans, Ente, Rindvieh, Giraffe, Lumpenhund, Rhinozeros, Kamel, Kuh, Hornochs, Kalb, Schaf, Esel, Gnu etc. etc. Die sympathische Kollektion wird ständig vergrössert und dürfte namentlich für die Fremdenindustrie und den bernischen Heimatschutzverein äusserst bedeutungsvoll werden.

Dass das Affenhaus wie überall auch in Bern zu einem Brennpunkt des öffentlichen Interesses wird, kann mit aller Bestimmtheit prophezeit werden. Bis jetzt enthält es schon mehrere lehrreiche Spezies. Zunächst sind die einheimischen Affenarten reichhaltig vertreten. Man sieht da unter ihnen den Waldaffen, den Hornaffen, den Teigaffen (simia maccaronii), den Grasaffen sowie den Laubenaffen. International ist der allgemein übliche, vielverbreitete Sonntags-Affe (simia alcoholicus maximus).

Man kann also der bevorstehenden Eröffnung unseres Berner Zoos mit grosser Spannung und Freude entgegenblicken. Da die hohe Polizeidirektion zu dem Ereignis ankündigt, es werde dann dort permanente Freinachtsbewilligung erteilt, erfüllt sich somit eines der dringendsten bernischen kulturellen Bedürfnisse.

Blitzlichtaufnahme vom Maskenball des Bundesrates

Zeichnung v. Chemp

Lieber Bärenspiegel!

Royalismus

Von den Neuenburgern sagt man, sie seien entzückt gewesen vom ehemaligen preußischen König, ihrem rechtmäßigen Herrn. Kein Wunder — die Liebe nimmt in solch einem Fall zu mit der Entfernung zwischen Herrscher und Untertanen!

*

Bitte aufschreiben!

Man erzählt sich von Lord Douglas, daß er ein recht merkwürdiger Kauz gewesen sei. Einmal setzte er in einem Gasthof dem Weine so zu, daß er in seiner totalen Betrunkenheit gar einen Diener tötete. Er wankte darauf fort, kehrte aber bald zurück, indes ohne daß er sich an das Vorgefallene erinnert hätte. Der Wirt rief ihm mit Entsetzen zu: „Oh, Mylord, Sie haben ja einen Diener totgeschlagen!" Worauf Lord Douglas lallte: „Schreiben Sie ihn mir auf die Rechnung!"

*

Es war einmal ein einfacher Bauernbub, aus dem später ein Bundesrat wurde. Und es gab Leute, die ihn darum gern seiner Herkunft wegen bespöttelten. An einer Gesellschaft fragte ihn ein Hochnäsiger, ob es wirklich auch wahr sei, daß er früher Kühe gehütet habe. Er antwortete: „Freilich, freilich, und es ist mir sogar sehr zu Nutzen gekommen."

„!?"

„Ja, — ich erkenne nun einen jeden Ochsen gleich auf den ersten Blick — —"

Ein kleines Mädchen aus der vornehmen „Dalbevorstadt" in Basel sah einmal bei ihrem Spaziergang ein paar Gassenbengel, die in der Straße auf dem Kopf standen. Das gefiel ihr außerordentlich und sie rief gleich: „Oh Mamme, das mecht ich au tue!"

Streng sagte die Mama, das ginge doch auf gar keinen Fall, da sähe man ja ihre Höschen. —

Kurz darauf ward die Kleine daheim vermißt. Und nach längerem Suchen fand man sie vor dem Hause auf der Straße mit Versuchen beschäftigt, auf dem Kopfe zu stehen. Vor einem zahlreichen Publikum. Und mit Schluchzen antwortete sie auf die Vorwürfe, die man ihr machte: „Aber ich han ja d'Heesli abzooge!"

*

„Gäu emu o, das schröckleche-n-Unglück z'Japan!"
„Ju —"
„Ganzi Stedt verschüttet!!"
„Ju — ju — —"
„Aui Straße kaputt u ufgschrisse!!!"
„Tröst di, das hei mir hie z'Bärn ja o..."

*

Sittlichkeitsverbrechen

Untersuchungsrichter: „So, und nun erzählen Sie mir einmal ganz genau und in allen Einzelheiten den näheren Verlauf dieser Angelegenheit."

Angeklagter: „Das könnte Ihnen so passen, Sie Glusch-tihung!"

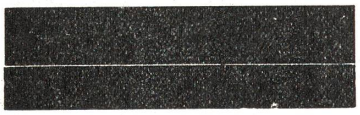
NEUSTE NACHRICHTEN

Ausland

Bombay. — Die Lage in Heiderabad, Mazzerabad und Gurnigelbad ist nach wie vor trostlos.

Bukarest. — Sämtliche aus der Schweiz nach Rumänien importierten Muni haben einstimmig ein Keuschheitsgelübde abgelegt, um so als reumütiges Schlachtvieh nach der trauten Heimat zurückkehren zu dürfen. Die wohlerzogenen Tiere hoffen von Herzen, die schweizerische Grenze auch anderswo ausländischen Ochsen zu öffnen und somit die Nöte des Herrn Grüessrat Oltschi in Noten umwandeln zu können.

Ent-Lehn-Ihn-Grad. (Kilogramm des Bärenspiegel.) Aus durchaus zuverlässiger Quelle wird uns folgende sensationelle Meldung gedrahtet, die die russische Zensur verboten hat:



Ohne uns dadurch irgendwie in unserer nach wie vor freien Meinung binden zu wollen, geben wir obenstehende Meldung nur mit allen Vorbehalten wieder.

Monte Carlo. — In letzter Stunde wird uns berichtet, dass hier ein Selbstmörder-Generalstreik ausgebrochen ist. Da dadurch die ausgezeichnet florierende Pistolen- und Revolverindustrie der französischen Riviera aufs äusserste gefährdet wird, vermutet man in eingeweihten Kreisen, dass die unerwartete Bewegung auf faschistische Treibereien jenseits der Grenze zurückzuführen ist.

Lemberg. — Um dem kommenden internationalen Schützenmatch eine ganz besondere Anziehungskraft zu verleihen, hat das Komitee des letztjährigen Festes in Lemberg beschlossen, Herrn Mundesrat Büssy anzufragen, ob er geneigt wäre, dann einen besonderen Kurs für Rückenschüsse durchzuführen.

Nizza. — Grösste Sensation erregt in hiesigen Gesellschaftskreisen die Scheidung des Principe Risotto XIX. al Sugo di Mortadella, ehem. Minestrone leider ständig ohne Portefeuille. Das Ereignis erregt um so mehr Aufsehen, als der Fürst bekanntlich Junggeselle ist.

Paris, 30. Januar. Die französische Delegation für die Abrüstungskonferenz ist nach Genf abgereist. Sie besteht aus einem Armeekorps Infanterie, einer Flammenwerfer-Division und einem Luft-Tankgeschwader. Die französische Delegation wird sofort nach Eröffnung der Konferenz Antrag auf Vertagung bis zu dem Zeitpunkt stellen, da alle andern Staaten abgerüstet haben. Sollte diesem Antrag nicht Folge geleistet werden, wird die Konferenz durch die französische Delegation verhaftet und nach dem Château d'If deportiert.

Rom. — Da trotz schärfster Verordnungen der Regierung immer noch sehr viele unerlaubte Grenzübertritte im geheimen von Italien ins Ausland stattfinden, hat Mussolini angeordnet, dass in Zukunft sämtliche Spaghetti, die zum Export gelangen, an der Grenze vorher genauestens mikroskopisch untersucht werden.

Schang-Nau. — (Eigene Meldung vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.) Der chinesische Obergeneral Fü-Di-Blutt hat den japanischen Truppen, die unter Leitung von Marschall Gang-Hei-Löu stehen, bei der Ortschaft Sou-Hüng-Li eine empfindliche Niederlage bereitet. Es gelang ihm dabei auch, die zwei bekannten Truppenführer Tätsch-Gring und Chi-Fu-Cheib gefangen zu nehmen. Die Chinesen haben so nun berechtigte Hoffnung, den japanischen Vormarsch nach dem wichtigen Knotenpunkt Si-Scho-Gna-Gi-Ling vorderhand wenigstens aufgehalten zu haben.

Von unserm Sonderberichterstatter
Ha-O-Kei-Scheck.

Washington. — (Eigener Nabelbericht.) Infolge der zunehmenden Spannung gegen Japan erfolgen in den ganzen U. S. A. massenhafte Uebertritte der Gelben zur weissen Rasse.

Schweiz

Zürich. — Da gestern in ganz Gerngross-Zürich nur 5 Tramentgleisungen, 7 Zusammenstösse zwischen Wagen der Elektrischen und anderen Vehikeln sowie 196 Kieferverrenkungen vorgekommen sind, darf die Lage wieder als vollkommen normal angesehen werden.

Zürich, 30. Januar. Nationalrat Dr. Bäberlin hat dem Bundesrat den Vorschlag eingereicht, die Schweiz möge zum Zeichen ihres ernsthaften Willens, an der Weltabrüstung mitzuwirken, das Schweiz. Pfadfinderkorps einladen, die Tomahawks mit Teppichklopfern zu vertauschen.

Stadt Bern

Bern. — Der Erfolg der letzten Preisausschreiben für den Neubau des Stadthauses und die Sanierung der untern Stadt hat die Baudirektion II veranlasst, einige neue Preisausschreiben über die Umgestaltung des Bubenbergplatzes, die Sanierung der sanierten Untern Stadt, die Umgestaltung des Münsters zu einem Flachdachbau, die Ersetzung des Erlacherhofes durch eine Schwimmhalle für arbeitslose Steuerbeamte und vor allem über die Eindeckung der Aare zu erlassen. Was das letztere Projekt betrifft, so ist gedacht, das aus der eingedeckten Aare erhaltene Terrain als Automobilrennbahn zu verwenden. Die Aare soll auf den Gurten geleitet werden, um das stark auf dem Trockenen sitzende Gemeindehotel bewässern zu können.

Bümpliz. — Zur Schonung der neuen Schulhausbauten ist verfügt worden, dass der Schulunterricht während des Winters auf den Ski-Schneehängen des Gurtens und den Eisbahnen und während des Sommers in den Ferienheimen und den Meerbädern abgehalten werden soll. Da beim Neubau des Stapfenacker-Schulhauses in Bümpliz die Waschhänge vergessen wurde, soll dieses Schulhaus umgebaut werden.

Bern. — Ab 1. März 1932 wird eine Taxordnung für die Strassenbahnen in Kraft gesetzt, nach welcher ein Einheitstarif geschaffen wird. Die Einheitstaxe für einmalige Benützung des Trams oder Stadtomnibusses wird auf Fr. 1.50 festgesetzt. Für diesen Betrag kann der Fahrgast, einmal eingestiegen, so weit fahren als er will. Umsteigen mit dem gleichen Billet ist jedoch unter keinen Umständen gestattet. Umsteigebillette zwischen Autobus und Tram, die neu geschaffen werden, kosten Fr. 3.—. Die Tramkondukteure werden abgeschafft. Der Fahrgast hat sich in Zukunft sein Trambillet an der Hauptkasse am Eigerplatz persönlich zu holen.

WETTERBERICHT

Trotz der allgemeinen *Depression* nach Sylvester wird allerorts mit *Hochdruck* auf die Fastnacht hin gearbeitet. Die *Luftzufuhr* für Asthmatische bleibt nach wie vor problematisch und mit Sicherheit kann vorausgesagt werden, dass die *Erwärmung* bei gewissen Gedanken an die kommenden Bälle dennoch gegen Monatsende stärkeren *Abkühlungen* Platz machen dürfte. In der städtischen Strassenbahn bei Weichenstellen *Schüttelfrost* nicht ausgeschlossen. Falls nach der Demaskierung eigene Schwiegermütter aus dem *Tiefnabel* der allgemeinen *Ausdünstungen* herausragen, ist mit Sicherheit sogar mit *Niederschlägen* zu rechnen. *Abklärung* der Lage ist eigentlich erst nach der Fastnacht zu erwarten und es dürfte anzunehmen sein, dass gegen den März hin infolge generellen Kassasturzes einige *Hagelwetter* eintreten. Tobende Gattinnen sind dann am besten auf *Eis* zu legen. Bei gewissen Maskeraden sind unter Umständen Fleisch*lawinen* zu befürchten. *Asti-Zyklone* nähern sich Bern. Hernach darf man zuverlässig mit *windigen Hosen* an beiden *Hemisphären* rechnen. *Rauhreif* sodann im Werktags-*Anzug*. Gegen Jahresende drohende *Zunahme der Bevölkerung*. Vielfach unter *Donner und Blitz*. Mancherorts fallen sodann *Sternschnuppen* von den Augen. Bis dahin verbleibt die Witterung stark im Zeichen der *Venus*.

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Heut, ihr Leut, ist Maskenball, Karneval! Auf zur Karnewallfahrt! Auf zum Karnewalzertanz im „Schwarzen Karnewalfisch zu Absalon"! Was? Walzertanz? Schmalzer-Walzer? Nein: Rumba! Warum-ba? Weil Rumba — abgekürzt für „Rummel-Ball" — der Tanz ist, wo man sich so schön 'rumbalgen kann und 'rumbalancieren. Darum-ba! Also hopp: Ruma, caramba; carambambuli!

Prost, Kinder, es lebe der Sekt! Trinken wir einiges Insekt. Vom lieben Sekt, den man bis früh um Sieben leckt. Begiessen wir den Adamsapfel! Der Adamsapfel fällt nicht weit vom Pferd. Wer A sagt, muss auch -pfel sagen. Quatsch, — was heisst „-pfel"? Trink du gfelligst dein Glas aus. Glück und Glas — heut ham wir das.

Jawoll, schöne Maske, ich bin frei. Es lebe die Freiheit — die ich mir nehme, dir einen Kuss aufzubremsen; aufzu-vierrad-bremsen. Ahaa — ein Foxtrott! Trotteln wir fox, foxeln wir Trott, hüst und hott, frisch und flott, Charlott', wie'n Hottentott zum Fagott. Du, das is ja ein Potpourri; ein Zwetschgenkompottpourri; ein Popopourri. Ach, Kind, du tanzest wie'n Engel; wie'n wienerischer Engerling; mit 6-appeal in der Kniescheibe; in der Zirkus Kniescheibe. Knie-Scheibe A, 300 Millimeter, liegend aufgelegt, aufgeregt.

Holla, was ist dort los? Was Gips dort? Aaah — Konfetti und Papier-Spaghetti? Her damit, du Papierschlangenbeschwörer, du indischer Vikar-Fakir. J. C. Heer damit! Achtung: Eröffnung der Wurf-Konkurrenz! Du darfst alles werfen, Kleine; nur keine Jungen, bitte. Ziel dort auf den Harlekindskopf! Bravo; mitten in die Atrappenpappenklappe! Wie sich der dicke Dackel duckte; wie er juckte, schluckte, spuckte!

Hojotoho — jetzt gemmer was essen! Faschineknbrötchen gefällig? Ein Grosspapastetchen? Oder Hummer mit Klaviarbegleitung? Lieber was Süsses? Eine Meerenge von Panama? A-mohrenkopf? Oder was mit Schlaxahne? Ja, und Kaffee dazu; komm, Komtesschen, mit den Tässchen. So — da nimm Platz, Schatzerl kleines, Katzerl feines, Spatzerl meines. Schöne Appetitulierung, was? Ich bin immer galant; ich mache immer in Galanteriewaren. Speziell zu so reizenden Kolum- und Konku-Bienchen.

So — und nun wieder 'rein ins Meerbusengewoge! Kleine, du solltest Meerbusen haben. Ausladender wäre einladender. Aber sonst bist du prima Marke, Marketenderin, Rasse-Klasse, primissima carissima. Hurrah — die Polonaise, die Polo-, Mayo-, Japa-, Chi- und Hacken-Neese! Wie, lieber ins Séparé? Selpferständlich. Komm, du Kuschel-Tuschel-Huschel-Wuschel-Kopf, gib mir'n Kuss, m-pf, mmm-pf, mmmmmm-pf, mmmmmmmpf, pf, pf, pf, pfpfpfpfpf . . .

BIERI

Fastnacht in Bern

Die Fastnacht in Bern dauert zehn Tage. Ihr Datum wird nicht durch den Kalender, sondern durch die Polizei festgesetzt. Wer Fastnacht feiern will, muß sich hiefür schon vor Weihnachten anmelden. In Wien beginnt der Fasching schon nach Neujahr und dauert bis zum Aschermittwoch. In München und Köln ebenfalls. In Zürich und Basel zwei Tage.

Die Berner Fastnacht ist keine Fastnacht. Man tut nur so. Die Solothurner behaupten, es gehe bei ihnen an einer Beerdigung fröhlicher zu, als bei einer Fastnacht in Bern. Was aber nur beweist, daß die Solothurner sehr viel Gemüt besitzen.

Die Berner Fastnacht besteht aus sechs bis zehn Maskenbällen. Das Böggen auf der Straße ist verboten. Das Duzen von Masken ist ebenfalls verboten. Das Müntschelen ist nicht erlaubt und auch das In-die-Arme-kneifen ist verpönt. Deshalb tut man es. Mit Ausnahme des Böggengehens auf der Straße, das nur zwischen Silvester und Neujahr geübt wird.

Der bekannteste und beliebteste Maskenball in Bern ist jener im Kornhauskeller, wenn die Stadtmusik spielt. Er beginnt um halb neun Uhr abends. Um zehn Uhr kommen die ersten Masken. Zwei Clowns und eine Pierette. Wobei zu sagen ist, daß nur Damen böggen. Wenn es auch Herren tun, dann sind es gewöhnlich Strizzi. Die Strizzi kommen nicht alle aus der Matte, sondern meistens von auswärts. Manchmal auch aus der Brunn- und der Metzgergasse. Aber sie spielen keine Rolle, da man es ihnen gar nicht ansieht, daß es Herren sind. Die zwei Clowns und die Pierette laufen 15mal um die Galerie herum. Bei jedem Herumlaufen kommen neue Masken: 3 Zigeunerinnen, 16 Großräte, 2 Straßenjungen, 5 Nationalräte, 6 Teddybären, 3 Ständeräte, 5 Clowns, 2 Gemeinderäte, 3 Phantasiemasken und etliche Mitglieder der Stadtratsfraktionen. Die Herren Pressevertreter sind schon da, damit sie unter den Masken besser auswählen können.

Um halb elf Uhr geht der Betrieb los. Die Böggenmädchen setzen sich zu den diversen Räten und trinken Schaffiser. Um 11 Uhr trinken sie Neuenburger. Um halb zwölf Uhr wird aus dem Neuenburger Champagner. Das Glas zu Fr. 1.50. Der Schaffiser wird auf der Galerie getrunken. Der Neuenburger im Saal und der Champagner nur im Dunkeln, damit es keiner vom Erlacherhof sieht, daß man noch so viel Geld hat. Damit kein Champagnertropfen daneben geht, setzen sich die Masken auf die Knie der Kavaliere. Wenn sie genug Champagner getrunken haben, öffnen sie ihr Handtäschchen, entnehmen ihm die Puderdose und den Lippenstift und malen sich rote Lippen und weiße Wangen. Damit es wiederum der Erlacherhof nicht sieht, daß man bei einem gesessen ist, der noch Geld hat. Um 12 Uhr ißt man ein Schinkenbrot oder ein Güggelibein mit italienischem Salat. Um 12 ein halb Uhr ist Preisverteilung. Dann muß man wieder aus dem Dunkeln heraus, damit der Händsi Roß und der Link-s von ihm sieht, daß man auch da ist.

Dann kehrt man wieder ins Dunkle zurück, weil es dort immer noch schöner ist als im Hellen. Um 3 Uhr kommt die Polizei, die einen Bögg gefunden hat, der nicht von Bern ist und daher nicht unter anständige Leute gehört, und führt ihn ab. Nachher spielt die Musik und man weiß von nichts mehr. Weil man viel Champagner getrunken hat. Um 4 Uhr geht man mit dem Avec ins Bahnhofbuffet und ißt eine Mehlsuppe. Um 6 Uhr ist man zu Hause und zieht wieder vernünftige Kleider an. Um 8 Uhr geht man ins Geschäft.

Das ist der Stadtmusik-Maskenball. Vorher ist der Schänzli-Maskenball. Damit fängt die Berner Fastnacht eigentlich an. Zu ihm gehen die bessern Damen und Herren. Die Damen in Balltoilette und Larven, manche auch in Masken und die Herren im Smoking. Eine Kellertreppe gibt es hier nicht, dafür aber viele Champagnerstübli und Logen im Theatersaal. Wo es auch etwas dunkel ist. Vor den dunkelsten Logen steht die Feuerwehr, vor den helleren Champagnerstübli die Polizei. Wenn einer in der Loge spricht, dann holt die Feuerwehr den Hydranten und wenn einer im Champagnerstübli küßt, dann hebt die Polizei den Vorhang in die Höhe und merkt sich den Mann. Sonst aber wird getanzt.

Nach dem Stadtmusik-Maskenball kommt der Corsoball. Da maskieren sich die Artisten und die Glüschteler schauen zu, wie sie am Trapez oder auf der Bühne herumturnen. Die Balleteusen trinken Champagner und die Herren einen Cocktail.

Jetzt folgt der Metallharmonieball. Zu ihm gehen vorab jene, die kein Kostüm haben, aber auch andere. Die Polizei untersucht stündlich die hintere Seite der Kellertreppe. Weil dort diesmal weniger Champagner getrunken wird. Man kann nämlich an diesem Tage auch auf der Galerie und im Saal lustig sein. Dafür trinkt man mehr Bier.

Am letzten Fastnachtstage ist der große Kasino-Ball. Aber das Kasino ist an diesem Abend gar kein Kasino. Es ist entweder das Montmartreviertel von Paris oder der Strand von Nizza oder ein Harem von Kairo. Im Montmartre hat es sehr viele Apachen mit schwarzem Trikot, rotem Halsband und Schirmmütze. Die Apachen — oder Apachinnen — sind aber manierlich. Sie stehlen weniger als die echten, weil sie von Bern sind. Und wenn sie was stehlen, dann sind es meist Müntschi. In Nizza gibt es sehr viele Fremde, verrückte Frauenzimmer und Matrosen von den großen Schiffen. Wie sich eben die Berner Nizza vorstellen. Bald sind so viele Apachen und Fremde da, daß man sie nicht mehr voneinander unterscheiden kann. Sie trinken sehr viel Champagner und noch viel mehr Wein. Den Champagner oben im zweiten Stock, in den Uebungszimmern. Dort üben gewöhnlich Musiker und stimmen ihre Instrumente. Am Maskenball aber üben die Fremden und verrückten Frauenzimmer, die Apachen und Apachinnen, die Midinetten und Micky Mäuse, ob alles stimmt. In der Polonaise zieht man durch das ganze Haus, durch das Restaurant, wo man sich vom Tanzen erholt und den etwas maskenballscheuen Bekannten versichert, daß es oben einfach herrlich sei oder daß man sich so langweile und gottenfroh sei, endlich jemand Bekannten zu finden, um sich nicht mehr langweilen zu müssen. Was aber eine Heuchelei ist, da man am Maskenball am liebsten überhaupt keinen Bekannten sieht. Da man aber von ihnen nun einmal nicht mehr loskommt, geht man schließlich nach Hause.

Am gleichen Tage und zur gleichen Zeit ist im Alhambra der Typographia-Ball. Hier verkehren die Stammgäste. Man kann mit dem Meieli vom Stammtisch tanzen und mit dem Trudi vom Büro schmusen. Die Stadtmusik sitzt auf der Bühne und gibt das Tempo an, das gemütlich nach Berner Art ist. Im Moulin Rouge, wo das Champagnerstübli ist, verkauft der Typographia-Sekretär Champagner. Hinter den roten Vorhängen sitzen ganze Reihen von Kavalieren mit ihren Chrabi und keiner geniert den andern. Jeder denkt, was der kann, kann ich schon lange. Die Polizei steht hier nicht herum, sondern sitzt im Saal. Und gegen Morgen hat jeder gefunden, was er anständigerweise suchte.

Das ist die Berner Fastnacht. Die Berner Fastnacht ist keine Fastnacht. Aber sie ist notwendig. Weil man Freinacht hat.

Hansheiri

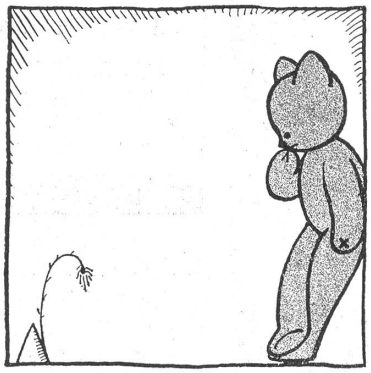
We d's allerbeste treiche moscht,
So chauf es Fläschli Ramsei-
moscht!

Emmentalische Obstweingenossenschaft Ramsei

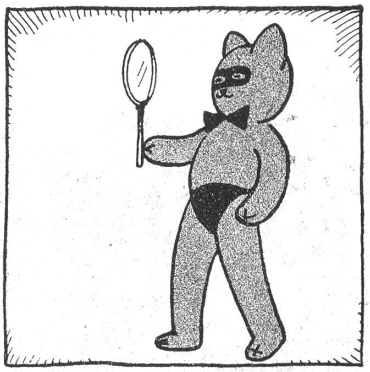
Teddy-Bärs Abenteuer

LXXXXII. Teddy an der Krisenfastnacht

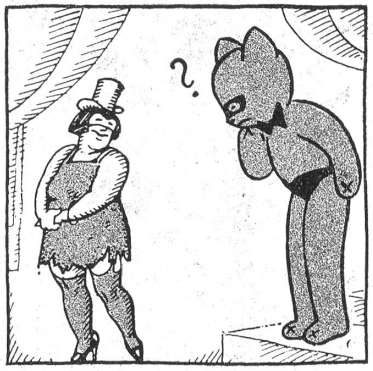
Fred Bieri



1. „Die Krise herrscht allüberall;
Dies Jahr gibt's nobis Maskenball!"
So denkt der Teddy. Doch im Herzen
Sehnt er sich nach den Fastnachtsscherzen.

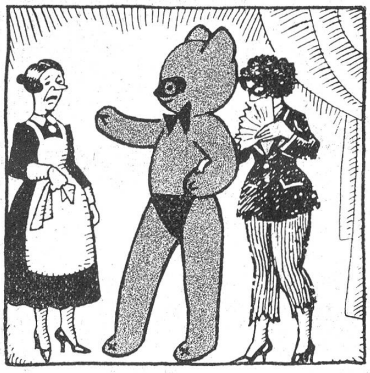


2. „Ach was!" hat weiter er gedacht,
„Was nützt es, wenn man nicht mitmacht?
Man kann sich ja auch ganz bescheiden
Und ohne Kostenaufwand kleiden."

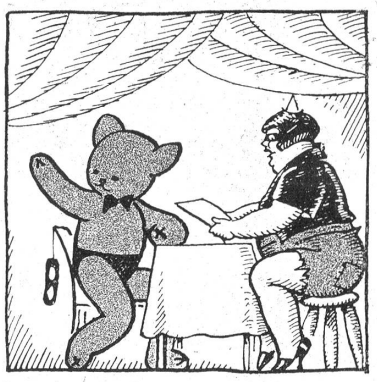


3. Drum geht er hin und sieht gar bald
Manch andre schäbige Gestalt;
Zum Beispiel dort das kleine Weibchen
Im violetten Unterleibchen.

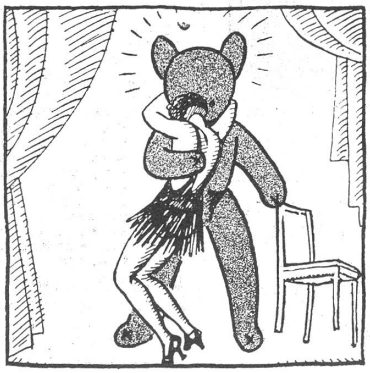
4. Er setzt sich an den Tisch mit Einer,
Beschaut die Karte sich der Weiner
Und b'stellt dann wie ein alter Prasser:
„Fräulein, e Liter Brunnewasser!"



5. Dann sagt die Zweite (auch recht schäbig):
„So öppis z'rouke wär jetz gäbig";
Und gleich ruft Teddy: „Fräulein Heidi,
Ei Sigarette für üs beidi!"



6. Zu Teddys Schrecken sagt die Dritte,
Sie möcht nun bald was essen, bitte.
„Fräulein!" ruft Teddy-Bär voll Not,
„E halbi Bratwurscht u chly Brot!"



7. Der Vierten wird's beim Tanzen schlecht.
Zwar setzt sie Teddy schön zurecht,
Doch röchelt sie nur: „I wott hei!
Gang reich e Taxi, Schatzebei!"

8. So führt der Teddy sie nach Haus
Und zahlt den Taxichauffeur aus.
(Das Trinkgeld ist gar schrecklich mies,
Denn futschicato ist der Kies!)

9. In Eis und Schnee und Sturm und Wind
Der Teddy kaum den Heimweg findt.
Die Krise drückt ihn stark und schwer
Im Magen und im Portnichtsmehr.

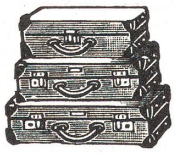
Ojeh

Das „Delli", Berns größte Sehenswürdigkeit

Phot. H. Denz

Eine überraschende Neuheit bietet gegenwärtig der Ausbau des weit über die Grenzen des Vaterlandes bekannten Restaurants „Delli" an der Schauplatzgasse, dessen gegenwärtiger Pächter keine Mühe noch Kosten gescheut hat, um eine praktische Umstellung des ganzen Baues vorzunehmen. Durch eine sinnreiche Erfindung ist es dem Restaurateur nun möglich, bei großem Andrang des Publikums innert 2 Minuten das Haus persönlich 3- bis 4 mal zu vergrößern und für den Wirtschaftsbetrieb dienstbar zu machen. Dies geschieht einfach durch Wasserdruck, wie unsere heutige Photo es zeigt. Bei vorheriger Anmeldung können Gäste mitfahren, ohne Konsumationszwang oder Preisaufschlag. Nächste Fahrt am 1. Freitag des Monats April. Man melde sich schon jetzt!

NB. Den Ordnungsdienst besorgt des „Beizers" Schwager, derzeitiger Obmann des eidg. Schwingerverbandes.



Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
K. v. Kouen, Bern
Kramgasse 45

HUMOR
in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Bidetal
von vielen Tausend anerkannt als Bestes
für
Frauen-Hygiene
frei von Aetzstoffen, duftend.
Preis ¼ Fl. Fr. 4.50, ½ Fl. Fr. 2.50
Erhältlich in Apotheken.
Gratismuster durch
Bidetal-Vertretung
Zürich 1, Talacker 45.

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. **AUSTRIA** **Virginier** 20 Cts. 11

Das neue Bern

Bern ist in hoffnungsvollster Entwicklung begriffen. Eine große Anzahl von Wettbewerben der letzten Zeit hat es bewiesen. In den meisten Fällen konnte die Jury zwar nicht zu dem Schlusse gelangen, einen ersten Preis zu verteilen. Aber der Boden wurde so doch auf der ganzen Breite geschaffen. Neues ist im Tun.

Damit auf diesem geschaffenen Boden fruchtbar weitergearbeitet werden kann, wurde von der stadt- und kantonalbernischen Baukommission vor einigen Monaten ein Ausschuß gebildet, der die Frage einer Inangriffnahme praktischer Ideen zu prüfen hat. Es wurde daraufhin ein

Wettbewerb für eine Wettbewerbidee

ausgeschrieben, zu dem nicht weniger als sieben Projekte einliefen. Ein erster Preis konnte von der Jury indes wieder nicht erteilt werden. Dagegen wurde das in der zweiten Kategorie mit dem dritten Preis ausgezeichnete Projekt als eine vollwertige Lösung der in der Ausschreibung gemachten Bedingungen zur Annahme empfohlen. Es handelt sich um das mit dem Kennwort „Per astra ad acta" versehene Projekt zur Idee einer Neugestaltung des Bärengrabens. Mit dem nächstfolgenden Preise wurde die Idee für einen neuen Berner Bahnhof (vierte Kategorie, erster Preis) bedacht; wegen zu großer Ausführungskosten — die bernischen Baugelder sind durch die Vergoldung des Zeitglockens stark im Hinderling — konnte die Verwirklichung aber nicht empfohlen werden. Als weitere Ideen liefen ein und wurden prämiert: Eine Verlegung des Trambahnhäuschens vom Bubenbergplatz nach dem Areal zwischen Landesbibliothek und historischem Museum, eine Steigerung der Geschwindigkeit der städtischen Straßenbahn von 6,235 auf 6,418 Stundenkilometer bei gleichzeitiger Neueinführung einer Haltestelle auf der Kirchenfeldlinie zwischen Kasino und Zeitglocken, eine Ausschmückung des Käfigturms mit Fresken. Nicht prämiert wurden die Vorschläge einer Bessergestaltung des Engpasses Hauptwache-Kirchenfeldbrücke und der Erstellung eines Volksturnplatzes mit unentgeltlicher Benützung durch jedermann. (Wir gehen mit der Jury völlig einig: das leidige Problem „Engpaß Kirchenfeldbrücke" ist ja keineswegs eine neue Idee, und der Idee des Volkssportes wurde mit der Abhaltung der Hyspa durchaus Genüge getan. Die Red.) Nicht zugelassen wurde die Idee einer nochmaligen Ueberprüfung des kürzlich zur Beurteilung gelangten Altstadtsanierungswettbewerbs, bei dessen näherer Prüfung durch Fachleute sich ergeben hat, daß die Zahl der unbesonnten Häuserfronten ungefähr gleich bleibt wie vor der Sanierung.

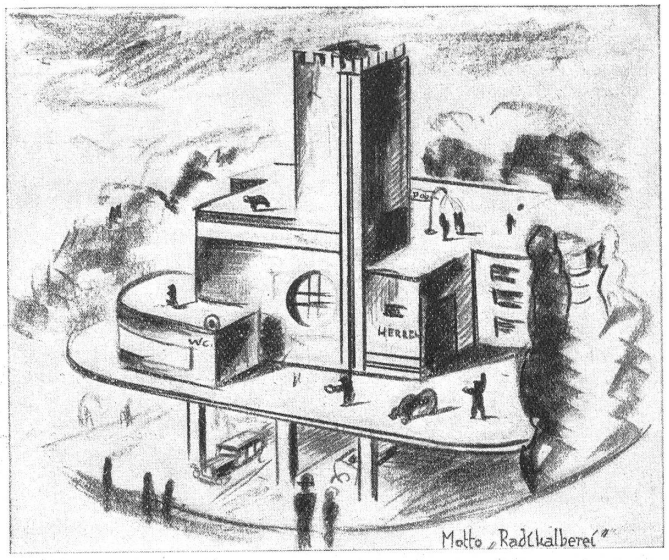
Der erwähnte

Wettbewerb für einen neuen Bärengraben

bezw. für die Neugestaltung im Sinne neuzeitlicher hygienischer und baulicher Ideen wurde nach der Prämierung der Idee sofort ausgeschrieben. Mit raschen Schritten geht es der neuen Zeit entgegen! Die bernische Presse war einig in der Fällung des Urteils: Bern führt seine neuzeitlichen Ideen in großzügiger Weise durch!

Heute sind wir so weit, daß die eingegangenen Modelle vom Publikum bereits besichtigt werden können. Sie sind vom letzten Fastnachtsonntag bis zum 1. April in der Vorhalle der Wohnung des Bärenwärters (Nydeckbrücke) zu beaugapfeln. Von dem preisgekrönten Modell, von dem gleich noch die Rede sein wird, sind wir als erstes Preßorgan in der Lage, unsern Lesern eine Abbildung zu bringen.

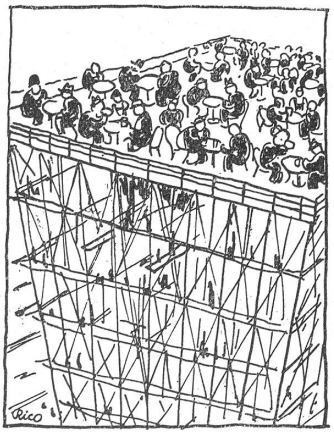
Zeichnung v. Blari



In der Zusammensetzung der Jury machte man sich eine der Erfahrungen zunutze, die sich bei dem Altstadtwettbewerb ganz von selber herausgebildet hatte: Die Notwendigkeit der Herbeiziehung von Fachleuten. Durch eine anonyme Einsendung einer hiesigen Tageszeitung war zuerst eine engere, dann eine weitere Oeffentlichkeit auf diese in der Tat verblüffende Möglichkeit aufmerksam gemacht worden und schließlich vermochte die Baukommission davon Notiz zu nehmen. In drei Nachtsitzungen tagte es der Kommission, die Sitze der Jury wie folgt zu vergeben: Die Oberleitung hat der Vorsitzende inne; ein Konsortium von Aerzten entscheidet über die Zweckidee des rein Baulichen; für die Hygiene (Möglichkeit des Zutritts der Sonne sowie des Mondes, was man bei der Altstadt, die ja sowieso immer im Schatten war, dummerweise übersehen hatte) soll eine juristische Autorität beigezogen werden; psychologische Expertisen über das mutmaßliche Verhalten der Bären der neuen Idee gegenüber sollen beim Kantonschemiker eingeholt werden. Ein Veterinär prüft die Frage der Aufrichtung von Tannen, während für die Rosa- und Blautöne, die man der Innenarchitektur der Zellen zu geben gedenkt, ein Tonkünstler aus Zürich beigezogen wird.

Von der so zusammengesetzten Jury wurde nach mehreren sehr bewegten Sitzungen ein erster Preis nicht verteilt. Das bestprämierte Modell, welches das Kennwort „Radikalbärei" trägt, steht im zweiten Rang der dritten Kategorie. Verfasser ist das Reklameberatungsbüro Imoberstübli.

Zeichnung v. Blari



Ein Traum des Beamten geht nächstens der Verwirklichung entgegen. Das Modell „Capitol" der Firma Syphoner & Wespeler, das kürzlich im Wettbewerb für ein Stadthaus erstprämiert wurde, sieht die Anlage eines Dachrestaurants vor. Herz, was willst du mehr! Ein Lift wird überdies vom Treppensteigen entbinden. Es werden nun die Möglichkeiten studiert, um den Bau zuerst in den dringlicher benötigten Stockwerken fertigzustellen. Durch eine neue Art der Gleitverschalung hofft man dem einstimmigen Wunsch der Beamten nachkommen zu können.

Abonniert den „Bärenspiegel"

Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Zeichnung v. Blari

Rationalisierung in der Kunsthalle

Unter den Berner Malern wurde mit einer Einstimmigkeit, wie sie bisher nie erreicht worden war, beschlossen, dem Mißverhältnis zwischen der Zahl der Aussteller in der Kunsthalle und der des besuchenden Publikums entgegenzutreten. Auf einen Andrang von vier Malern trifft es nach der Statistik nur einen einzigen Besucher. Man hat jetzt einen Weg gefunden, diesem Uebelstand abzuhelfen. Es vereinigen sich nun ganz einfach vier Maler zur Schöpfung eines Bildes unter einem Rahmen. Man schafft damit zugleich die Möglichkeit, alle Künstler mit einer gleichen Zahl von Quadratmetern im großen Saal unterzubringen; bisher setzte es immer Schlägereien um die Vorzugsplätze ab. Bei dieser Rationalisierung wird sich die Jury auch nicht mehr der Gefahr aussetzen, einzelne Maler ganz abweisen zu müssen. Man hofft sogar, sich mit der Zeit nur auf die Benutzung des großen Saales konzentrieren und die übrigen Räume, die in Malerkreisen so unbeliebt sind, unbehängt lassen zu können.

Ballgeflüster

Zeichnung v. Cio

„Wie oft hast mich seit dem letzten Maskenball betrogen?"
„Nur zweimal — mit dem Fußballklub und dem Stadtorchester."

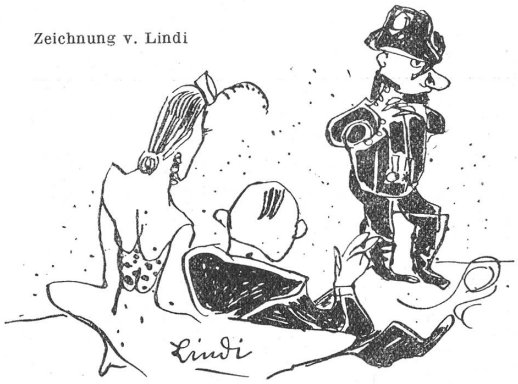
Die Minute

„Hallo, Fred, bist du morgen nachmittag frei?"

„Jawohl, von Mittag bis Abend. Meine Frau sagt, sie will gleich nach Tisch auf eine Minute zu ihrer Freundin gehen."

Ein Schlaumeier

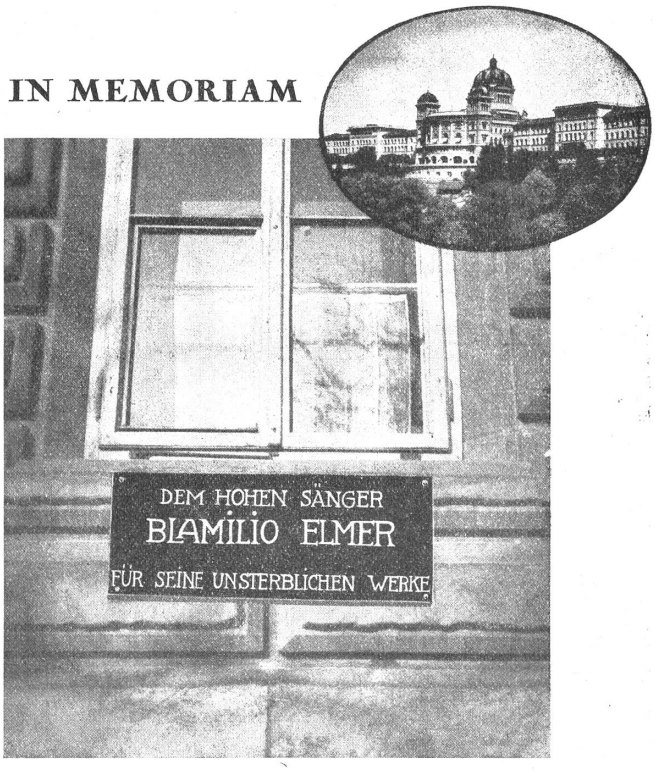
Zeichnung v. Lindi



Sie: „Wieso kommt denn der Herr Direktor jedes Jahr als Napoleon auf unsern Ball?"
Er: „Damit er die Hand auf der Brieftasche halten kann."

Am letztjährigen Maskenball im Kornhauskeller machte ein jüngeres Mädel eine Bekanntschaft, aus der sich dann offenbar Dauerbeziehungen herausentwickelt haben. Nun beklagt sich die Mutter in ihren Kreisen darüber, daß das dumme Ding ein „platonisches Verhältnis" habe. Darob allgemeines Erstaunen, denn die Lebensweise der jungen Dame neigte bis dahin weit mehr zu Entgegengesetztem. Man fragt also die Mutter, wie sie denn das meine. Und da sagt sie: „Eh, wüsset Der, jetz fahrt sie mit eme Handlanger dasume, wo gar nüt het!"

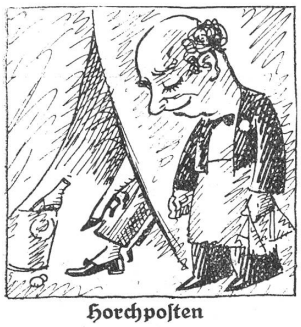
IN MEMORIAM



Anläßlich des Umzuges des berühmten Dichters Blamilio Elmer vom Bundeshaus ins Archiv hat der Gemeinderat von Bern beschlossen, am Fenster seines bisherigen Arbeitsplatzes eine schlichte Gedenktafel anbringen zu lassen. (Bädeker ist bereits informiert. Wie wir aus seriöser Quelle vernehmen, haben sich schon eine ganze Reihe bernischer Beamter, die im Nebenberuf dichten, malen und musizieren, um den gutbezahlten freigewordenen Arbeitsruheposten beworben. Red.)

Fastnachts-Kriegsausdrücke

Zeichnung v. Bieri

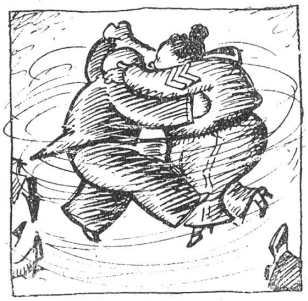

Horchposten

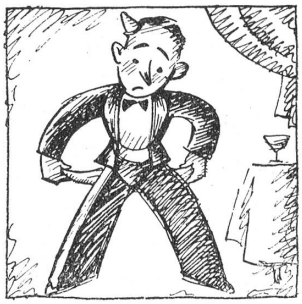
Camouflage

Handstreich

Verbindungsdienst

Gefangenanlager


Tankangriff


Munitionslager

Biwak

Kleine Geschichten

Bleiguß

„Na, Ede, wo warste denn so lange?"

„Kiste."

„Warum denn?"

„Habe zu Sylvester Blei gegossen."

„!?"

„Tja — sind eben lauter Geldstücke draus geworden —"

*

Arbeitseinteilung

„Hallo, altes Haus, wie fühlst du dich denn so verheiratet?"

„Ganz ausgezeichnet, ich habe mit meiner Frau eine großartige Arbeitseinteilung getroffen."

„Nanu, wie denn?"

„An den geraden Monatstagen tut sie, was sie will, an den ungeraden tu ich, was sie will!"

*

Laßt Blumen sprechen...

„Warum tobt denn die Diva so in ihrer Garderobe herum?"

„Weil sie bloß fünf Buketts erhalten hat."

„Bloß fünf — ?"

„Freilich, sie hat doch sechs bezahlt!"

*

Das Vakuum

Geck: „Herr, was fixieren Sie mich fortwährend?!"

Der Herr: „Keine Rede. Ich hab' bloß so ins Leere geschaut..."

*

Schadenfreude

„Was stehst du denn so lange vor dem Modengeschäft da? Kaufst deiner Frau ja doch keinen von diesen teuren Hüten!"

„Allerdings. Aber mich freut's halt, daß andere diese Preise bezahlen müssen!"

Auch eine Lösung

„Also diese Frau Meyer ist wirklich eine abschreckend häßliche Person!"

„Ja, aber sie soll eben schöne innere Vorteile haben!"

„Kann sie denn da ihr Mann nicht wenden lassen?"

*

Aus dem Oberland

„Was het de der Hueberkari für nes Bureguet?"

„Oh, rächt es guets. Er het drei Roß u füf Chüh u so e Stücker sächs Pangsionär im Summer vo der Stadt."

*

Konsultation

Arzt: „Eine Heilung kommt nur in Frage, wenn Sie in Zukunft ein absolut solides Leben führen."

Patient: „Also unheilbar!"

Keine Geschmacklosigkeit

Zeichnung v. Cio

„Hast du dich schon zu einem Maskenkostüm entschlossen?"
„Ja, ich gehe als Camembert"
„??? Camembert? — — Was ziehst du dir denn an?"
„Gar nichts, ich wickle mich in Staniolpapier und stinke".

Stelle in guter Haushaltung sucht

Rassiger Sportwagen

35jährig, kinderliebend, in allen Haus- u. Handarbeiten bestens bewandert, perfekt im Kochen, diplomiert von der hiesigen Frauenarbeitsschule, spezielle Kenntnisse im Tischservice, Familienanschluss erwünscht. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen, anhänglich, treu und zuverlässig. Wenn möglich Erlernung der französischen Sprache. Prima Referenzen.

Zu kaufen gesucht

Mädchen für alles

neuestes Modell, offen, Torpedo, rassiger Zweiplätzer, mindestens 120 km, Zählwerk tadellos für alle Flüssigkeiten, hinten Doppelbereifung mit ausserordentlicher Griffestigkeit, besonders tiefem Profil, und ungewöhnlich grosser Widerstosskraft, elektr. Anlasser, 2 türig, abgedeckter Auspuff, Ia Innenausstattung, neue Polsterung, 1 Tonne Tragkraft, Oeldruckbremse.

Bekanntmachung

Die **BURGERGEMEINDE DES FÄRLENKILCHES** gibt hiemit öffentlich bekannt, dass sie ab 30. Februar a. c. die Jagd im

HÖHLWÄDLIDALZ

zur Verpachtung anbietet. Die allgemeine Pirsch ist jeweils offen in den Sommermonaten von 8 Uhr abends an.

Garantiert erstklassiger Wildbestand in

Müsli - Chatzli - Schnepfen - Waldaffen

Revierkurse werden abgehalten bei den

Flötenkonzerten auf der Plottfarm

(Nur für Anfänger!)

Bremgarten-Schleiereulen haben Samstag/Sonntag Schonzeit

Für die Burgergemeinde des Färlenkilches:
Rh. J. Zinus

Städtische Strassenbahnen

Neue verkehrte

Orgeln und Redungen

1. Die Anschläge „Unterhaltung mit dem Führer untersagt" in den Tramwagen werden ersetzt durch „Die Zwiegespräche zwischen Wagenführer und Schaffner sind von den unerwünschten Mitfahrern entblössten Hauptes anzuhören und dürfen unter keinen Umständen gestört werden."

2. Um dem regelmässig nachmittags vor 2 Uhr infolge des taktlosen Publikums hervorgerufenen Gedränge ein für alle Mal abzuhelfen wird der Strassenbahnbetrieb von 11 bis 15 Uhr vollständig eingestellt.

3. Das Stehen auf den Sitzplätzen, sowie das Sitzen auf den Stehplätzen ist strengstens untersagt.

4. Wer seine hellen Kleider an den auf den Plattformen angebrachten Putzlappenbehältern mit Oel, Fett, Teer etc. beschmutzt, wird ausdrücklich für jeden der Strassenbahn daraus entstandenen Schaden haftbar gemacht.

5. Wenn der Billeteur die Wagen durchschreitet, haben sämtliche Fahrgäste ehrfürchtigst Platz zu machen.

6. Es ist jungen Damen strengstens verboten, beim Einsteigen ins Tram den älteren Angestellten unter die Arme zu greifen.

7. Der Fahrgast hat das Fahrgeld zuhause jeden Sonntagabend für die ganze kommende Woche bereit zu stellen.

8. Es ist unter allen Umständen nicht gestattet, Fahrkarten, die von den befeuchteten Fingern des Kondukteurs her noch nass sind, abzuschlecken.

Alles, was sonst noch nicht untersagt worden ist, wird hiedurch allerstrengstens verboten.

Diese Verunordnungen treten hiemit sofort in Kraft und Schönheit.

Bern, den 31. Februar

Die Diskretion der industeriellen Betreibungen

Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit

Der Treffpunkt von Eleganz und Luxus

HEUTE ABEND

Gala-Gastspiel

von

Basefine Joker

in ihren nervenkitzelnden neuesten Kostümen. Motto: ! Lebende Halluzinationen ! **Etwas für Junggesellen!** ff. Champagner, Kaviar, Mayonnaise etc. In der Bar: **6 rassige MOLLY-GIRLS**

Dancing Chiroquet

(Spezialabteilung für Hindelbank - Entlassene)

Heute Abend Vortrag von

Frl. Rosa Gallenstein

über:

„Die Bedeutung des Wollunterleibchens als Zierde der Hausfrau"

Mit Gesangseinlagen der Heulsarmee

Anschliessend Diskussion mit Kamillentee und Griesbrei

BLAS

enschwund, Hühneraugenerblindung, Ohrmuschelkalk, Achselzucken und andere gefährliche Krankheiten sind durch meine (für mich) sehr erfolgreiche Methode heilbar.

MIR

hat schon mancher für meine Erfolge bezahlt.

WO

mein Name bekannt ist, da weiss man, dass nur

ICH

allein in Frage komme. Das wäre ja noch

SCHÖN

er, wenn darüber Zweifel herrschten, dass ich allein der einzige, der richtige und der wahrste Jakob

BIN

Motto:
Ich pfeif auf die Behörden!
Für allerlei Beschwerden
Hab ich den rechten Griff.
Wenn auch die Aerzte toben,
Klag' gegen mich erhoben:
Ich mach' doch meinen Kniff!

Tscharly aus Amerika

Prof. Dr. honoraris causa

Neues Theater a. d. Gasse

Gala - Aufführung

Die Gemeinderats - Wahlverwandtschaften

Bürgerliches Trauerspiel
Nach Goethe schmiedend im Ernst sehr frei gemauert von einem Bauämtler

Einmaliges Gastspiel des berühmten Blattfliegers Dr. OH WEH

mit Vermouthigen Arien: „Steh ich allein um Mitternacht" und „Ich hatt' keinen Kameraden". Gesang der Unsichtbaren: (Im Rhythmus sehr **frei** vorzutragen!) „Das Mauern ist des Müllers Lust"

Logenplätze für Offiziere reserviert

BERNER STADTTHEATER

Wochenspielplan

Sonntag

Matinée

Grosses bayrisches Knödel-Wettsingen für Tenöre

Rad(hauer)-Schlagen des Publikums vor Vergnügen
Alles **Kuglert** sich vor Lachen — In der Freude Wider-
Hall strömt befreit das Gefühl aus!

Abends

Die Entführung der Carmen

oder

„Der nächste Weg von Luzern nach Bern führt via Basel"
(von Bigartner, Mozet & Weinzart)

Montag

Zum 100. Male

Im weissen Henzerössl

Zwischenaktseinlagen: Minnigliche Blechmusik
Nach Schluss der Vorstellungen Sonderautobusse nach der Waldau, Münsingen und Bellelay

Dienstag

Eine Sau von Format

Auf besonderen Wunsch der bern. Metzgermeisterverunreinigung. Mitgrunzen ausnahmsweise gestattet

Mittwoch

Flötenzauber

(Sondervorstellung für Jugendliche)
Sämtl. Hauptclosettrollen sind **durch Kinder besetzt:** Pamineli, Papagränno, Königin des Nachthafens etc.
Einlage:
Chor der Gäggeliroblete mit „Ode an Hugo" nach Dorika Ton Methode. (Vollständig verplattet, Marken „Polumbia & Colydor") — Auf Verlangen wird alles

Dada caca popo

gegeben!

Donnerstag

Die Gebrüder Marokosaff

Text nach **Dostohischnesefsky.** Mus. v. **O. JeremysAss.** Sich in Szene gesetzt: Karl **Prustig-Lean.** Musikalische Verleidung: Actor Nelbert **Dof,** Spezialdirigent für Schwerhörige

Freitag

Der Bock als Vorstadtpflanzengärtner

oder „Wie vert **R. Ott** le ich jede Rolle?"
von Leo **Durchfall**

Samstag

Der dunkle Eberhardt

eine kaiserliche Angelegenheit
Spezialaufführung für die städt. Taubstummenanstalt

DAMEN

die sich bis auf weiteres zurückziehen müssen, finden immer liebevolle Aufnahme in der

Pension Hindelbank

Nähe Bahnhof. Günstige Ankunftszeiten von überall her. Ausgezeichnete Lage in netter Landschaft. **Absolute Nachtruhe, zweckmässige Diät, zivile Preise. Kein Toilettenzwang abends.** Reichste Auswahl in sympathischen Räumen für Handarbeiten. Tägliche Körperpflege in frischer Luft unter sachkundiger Führung. Eigener Hotelomnibus mit ausgezeichneten Verbindungen nach Witzwil, Tessenberg, Torberg und ähnlichen Instituten. Prospekte im Amthaus Bern erhältlich

das faschings-
ereignis für
bern

kasino-
masken-
ball

13. februar

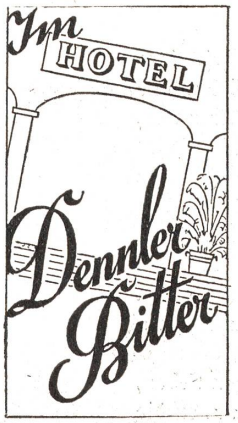
wien

im wurstlprater
wiener musik
grinzing

I. gesamtkasino: grosser städtischer maskenball eintritt fr. 9.—

II. restaurant: allgemeiner völkerball an der schönen blauen donau (der tanz im farbenspiel der wellen) eintritt fr. 3.—

III. galerie: zuschauerkarten fr. 5.— (plus steuer und garderobe.) 20 grosse preise in gold und naturalien. ballmusik im grossen saal: stadtmusik bern



Rasse

liegt in den
Kravatten
von

MARIE CHRISTEN
Schauplatzgasse 37, Bern

Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Feinschmecker

essen auch bei
Krisenzeit gerne
gut und billig

16 diverse Spezialplättli zum
Einheitspreis von Fr. 1.80

im

Café-Restaurant de la Poste

Wurst wider Wurst

Maskenball — überall
Es stürzet Mann und Frau — hin zur Narrenschau.
Wer frägt da wohl nach Sittenstrenge
In dieser fastnachtstollen Menge?
Wurst ist Wurst — Fleisch bleibt Fleisch
Narrenvolk — alles gleich.
Doch ist vorbei der tolle Rummel
Beginnt aufs neu der Alltagsbummel.
„Er" muss zur Arbeit und verdienen,
„Sie" lässt von CARNIS sich bedienen.
Denn „Sie" hat nicht vergessen
Dass „Er" auf Fleisch und Wurst versessen
Und CARNIS an der Schauplatzgasse
Verkaufet Fleisch und Wurst mit Rasse.

Fleischhalle
Schauplatzgasse 9
BERN

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo
Birkenblut-Brillantine
Das Beste

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryffilbrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

MASKEN
Hüte

Sie setzen sich am besten mit uns in Verbindung

SEDECO
Hutfabrik
Zimmermann & Co.
46 Marktgasse

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

COIFFEUR
HERREN- und DAMENSALON

Bubikopfschneiden Fr. 1.—

Aarbergergasse 34
zwischen Rest. Steinbock u. Variété Corso
A. HELBLING

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Fastnachtssorgen

Aus dem Februar glüht ein großes, rotes und leichtfertiges Herz: Fastnacht. Das Herz gehört einer übermütigen Colombine und diese Colombine lockt mit den Augen und ruft: Nimm es, blonder Page, diese Nacht gehört dir, mein Herz! Manchmal ist der Page ein geduckter, schüchterner Schreiber auf einem überstaubten Bureau; — und er wird viele Monate an den Abenden an das feuerrote Herz denken, das ihm in der Nacht der Narren für ein paar Stunden geschenkt wurde. Und die Erinnerung daran bedeutet ihm Glück und Trauer zugleich. Und Colombine war vielleicht eine kleine Wäscherin oder Näherin mit zartem Mund...

Erinnerung, glückselige Einrichtung im menschlichen Leben, besonders Erinnerungen an das Glück! Und dann kommen die Sorgen, kommt die Trauer. Sie schlafen zwar über Fastnacht für eine kleine Weile ein, und dann geht alles in uns auf Zehenspitzen, um sie ja nicht zu wecken. Denn wenn sie aufwachen, dann schlagen sie uns, ausgeschlafen wie sie sind, gleich so aufs Haupt, daß es uns tagelang brummt.

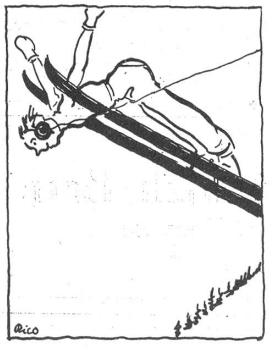
Aber auch das geht vorüber, um wieder zu kommen. Alles kommt wieder. Das gilt nicht nur von den Sorgen, den Fastnachtsfreuden, den Hühneraugen, den abgereisten Schwiegermüttern, der Steuererklärung und ähnlichen Lichtblicken des menschlichen Lebens, es gilt auch von der Mode. Und gerade auf den Karneval muß doch was Rechtes her, man will doch chik sein. Und mit mehr oder weniger Sorgen wird „studiert", „geschnitten", „gemacht", „gesprochen", und zum Schluß bleibt noch so viel übrig, daß Eva, unsere gemeinsame Stammutter, ohne weiteres ausrufen könnte: „Genau so bin ich schon seinerzeit herumgelaufen!"

Als jener Südseeinsulaner, der den Nasenring erfand und diese Neuheit populär machen wollte, wißt ihr, was er da zu seiner Dulcinea sagte? „Erst dieser Nasenring bringt die Anmut des Weibes zur richtigen Geltung, und außerdem ist er so hygienisch!" Nach diesem Rezept wird auch auf Fastnacht hin gearbeitet und gesorgt. Ob groß das Hütchen oder klein, ob Stöckelschühchen oder Russenstiefel, Gretchenzopf oder Bubikopf, Schlankheit oder Molligkeit, kurzes Röckchen oder langes Kleid, ob überhaupt Mode oder Kunst oder Natur.

Doch warum sich plagen, sich grämen mit Sorgen: Morgen ist morgen, heute ist heut!

Und was man immer gerne sieht,
Was stets gefällt, was immer „zieht",
Bei Mann und Weib, bei alt und jung,
Was Freude weckt — Erinnerung —
Was schmunzeln, lachen, herzen macht,
Na — daran hab' ich jetzt nicht gedacht!

Walo



Neues vom Sport

An den letzten Skirennen gelangte mit Erfolg die Neuerung zur Anwendung, daß der Springer durch Kopfhörer fortlaufend über die Länge des Sprungs unterrichtet wird. Die Leistungen wurden dadurch stark gesteigert.

Nach dem Essen eine Partie Billard im gemütlichen
WIENER CAFÉ BERN
Schauplatzgasse

seulement Fr. 1.-
Mercedes
La nouvelle Mercedes
Votre jugement - notre profit!

Dieser Jammer ....

Hans und Heiri, Fritz und Franz
Sassen jüngst bei Papa Manz
In der Beiz zum „Jammerturm"
Um den runden Stammtisch rum.

Jeder klagte ein Beschwerden,
Das er gerne los möcht' werden.
Hans klagt über Magenleiden,
Heiri über Appetiterlosigkeiten.

Fritz der macht ein mies Gesicht,
Sein Verdauungsapparat klappt nicht.
Und dem Franz verdirbt die Heiserkeit
Seine angeborne Fröhlichkeit.

Ach, sie klagten, klagten, klagten,
Weil sie an den Leiden ganz verzagten.

Papa Manz hört dies mit Schmunzeln,
Ihm macht solcher Jammer keine Runzeln.
Er mit seinen siebzig Jahren
Packt das Uebel bei den Haaren,
Ruft den Stammtischbrüdern zu:
S'wär doch einer eine Kuh,
Wenn er sich wollt' fahren lassen,
Statt das Leiden anzufassen!

Euch hilft kein Gejammer und Gezetter,
Euch hilft einzig *Maloja Bitter.*

Ob der Darm von Heiri und Hans,
Ob der Magen von Fritz und Franz,
Ob der Kopf, die Brust, die Nieren
Euch irgendwie genieren:

S'gibt nur eines und das hilft sicher,
Trinkt MALOJA BITTER!

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Und zum Schluss ....

Schöne Maske, ich nehm dich beim Wort
Eh du es eingelöst, darfst du nicht fort!
Du hast versprochen nach Karnevelssitte
Mir zu erfüllen eine grosse Bitte.
So gehe nun hin und schenk mir zum Trost
Als Erinnerung ein Bild vom PHOTO-JOST.
Findest ihn Marktgasse 27. erste Etage
Aber bitte — geh schon am nächsten Tage.

Radio zuerst mieten!
Kompl. Lautsprecher-Anlagen schon von 10.- Fr. Monatsmiete an.
General-Motors · Lorenz · Philips
Telefunken-Apparate
Kataloge kostenfrei
Steiner
Steiner A.-G. Spitalgasse 4 · Bern

TEPPICHE
LINOLEUM
TEIL-
AUSVERKAUF
BERTSCHINGER, BURKHARD & Co
B&B & Co
BERN
ZEUGHAUSGASSE 20.

Bäder, Massage, Fusspflege
Gewissenhafte, schmerzlose Behandlung **O. Studer,** staatl. dipl. Masseur und Fußspezialist. Dorfstrasse, Telephon 3.33, **Langnau,** II. Etage. Zentral-Drogerie.

Schuhe
Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe
GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, **Genf.**

„Der Bärenspiegel" erfreut und unterhält immer

Demokratie

Zeichnung v. Brügger

In unserer Demokratie gibt es keine Prinzen. Auch Prinz Karneval nicht. Darum: „Es lebe Miß Fasching!"

Wichtige Mitteilung an unsere Leserschaft!

Um den zahlreichen Zuschriften aus unserem Leserkreise, die sich darüber beklagen, dass das bernische Rundgeflunker (Radi auf Bauchwelle in Nr. 100) die *Zeitzeichen* immer so ungenau bringe, zu entsprechen, erklärt sich die Red. des „Bärenspiegel" gerne dazu bereit, von nun an in jeder Nummer die *exakte Zeit zu veröffentlichen.* Also:

Es ist jetzt ganz genau neunzehneinhalb Uhr.

Redaktion und Verlag des „Bärenspiegel"

Februar 1932

Gottseidank, es ist so weit,
Endlich ist sie da, die Zeit:
Endlich haben wir die Wochen,
Da der Fasching ausgebrochen!

Zwar wenn man es recht betrachtet
Und aufs ganze Jahr mal achtet,
Sieht man vieles in der Welt,
Das sich hinter Masken stellt.

Aber solche Mummerei
Zählt nicht zu der Narretei,
Denn wahrhaftig kaum zum Lachen
Schmückt man sich mit diesen Sachen!

Sagen wir's drum rund heraus:
Welt, du bist ein Narrenhaus!
Ringsherum wohin man blickt,
Ist der Mensch total verrückt!

Also ist ja sowieso
Immer Fasching irgendwo,
Und wir steigen hier bloß weiter
Auf der miesen Hühnerleiter.

Nur mit einem Unterschied:
Was man jetzt an Nasen sieht,
An den langen und bezechten,
Das sind diesmal nun die echten!!

Und man braucht den Karneval,
Um sich gegenseitig mal
All die Sündenmißgestalten
Schadenfreudig vorzuhalten.

Darum wollet ihr nicht wettern,
Wenn ihr hier auf diesen Blättern
Euch nun selber findet grade:
Ist ja heute Maskerade!

Krisenfastnacht

Ach, die Welt ist schrecklich pleite!
Sagen wir es nur 'mal barsch:
Sie zirpt auf der letzten Saite
einen miesen Trauermarsch.
Alles wackelt aller Enden,
alles scheint sich schief zu wenden —
Kopf hoch, trotzdem! Bleibet munter:
Wir — nein, wir gehn noch nicht unter!

Wenn Herr Brüning ausserstande,
wenn Herr Briand sehr defekt,
wenn Mandschurien bis zum Rande
voller Japanesen steckt,
und wenn Genf und wenn Lausanne
künden von der neusten Panne —
Kopf hoch, trotzdem! Bleibet munter:
Wir — nein, wir gehn noch nicht unter!

Ob wir trübe oder heiter,
ist im Grunde ganz egal.
Seht: es kriselt dennoch weiter,
Jammertal bleibt Jammertal.
Besser ist es, statt zu klagen,
frischen Muts den Tanz zu wagen.
Kopf hoch, Kinder! Bleibet munter:
Wir — nein, wir gehn noch nicht unter!

Karneval des Weltgeschehens:
Grosse Schatten, kleines Licht.
Fällt die Maske — unversehens
zeigt die Welt ein neu Gesicht.
Weshalb um das alte trauern? —
was vorbei ist, mag versauern!
Kopf hoch, Kinder! Bleibet munter:
Wir — nein, wir gehn noch nicht unter!

Tobias

Fleischliches

Metzgermeister zum wegfahrenden Ausläufer: „Hesch jitz alles, Fritz? Der Frau Oberst ihre Chalbschopf, dem Heer Profässer sys Söischwänzli, der Frou Diräkter ihres Utter und em Heer Regierigsrat sys Ochsehirni —?"

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

Kostümfragen

Zeichnung Menzel

„Na Frollein, wat stellst denn du vor?
„Fantasie — Pierette"
„Aha — wenig Pierette — viel Fantasie . . .!"

So eine Gemeinheit

von Lola Binggeli

Mein Verlobter gab es nobel,
Lud mich ein zum Maskenball,
Doch den Eintritt zahlt' ich selber
Mit dem Geld vom Prinzipal.

Nur das „Düdü" kam in Frage,
Dort verkehrt die Hot-Wolée.
„Unsre Köchin wird sich ärgern,"
dacht ich, aber — o herjeh — —

Denn wen sah ich gleich zuvorderst?
Unsre Köchin war's, beim Eid,
Dazu trug die alte Gumsel
Noch wie ich das gleiche Kleid.

Unsern Aerger zu vertränken,
Gingen wir ins Sehparéh,
Von dem weitern lasst mich schweigen — —
Ich hab' heut' noch Magenweh!

Propaganda

Zuchthausdirektor zum Entlassenen: „So, die zehn Jahre hätten wir hinter uns, mein Freund. Wie hat es Ihnen hier nun eigentlich gefallen?"

Sträfling: „O ganz gut, Herr Direktor. Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihr Institut bei meinen Bekannten auf das beste zu empfehlen!"

Wirtschaftspolitik

Zeichnung v. Lindi.

„Und womit willst du deine Auslagen hier bezahlen —?"
„Mit meinen Schulden . . .!"

Lokales

Bern. — Die Berner Bahnhoffrage geht nun mit Riesenschritten ihrer Lösung entgegen. Zwischen der Generaldirektion der S.B.B. und der Baudirektion I ist bereits eine neue Vereinbarung getroffen worden, nach welcher unter den Ingenieuren von Honolulu, Cochinchina, Texas und den Abbruzzen ein Wettbewerb zur Erlangung neuer Entwürfe ausgeschrieben werden soll. Sofort nach Eingang derselben wird Herr Rosner mit einem Gutachten beauftragt werden, worauf dann die Oeffentlichkeit durch Vorträge über die neue Linienführung aufgeklärt werden wird.

Bern. — Das Berner Stadttheater hat unter den männlichen Mitgliedern des Opernsolopersonales einen *Wettbewerb für X-Beine* veranstaltet. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, konnte sich die Jury indes trotz eingehender Beratungen *nicht* auf eine Rangordnung einigen.

Bern. — Eine äusserst heikle Ehefrage ist durch eine hiesige Buchhandlung auf eine verblüffend einfache Art gelöst worden. Man sieht nämlich im Schaufenster folgende Notiz: **„Was schuldet der Mann in der Ehe der Frau?"** „Früher 5 Franken. Jetzt antiquarisch nur noch die Hälfte."

Ueberall dort wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Verwendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

Prüderie

Zeichnung v. Menzel

„Nicht so stürmisch, mein Herr, es sind so viele unanständige Menschen hier, die gerne zugucken möchten!"

Erlauschte Fastnachtsgespräche

In einer Gesellschaft fragte eine ziemlich umfangreiche Dame einst einen Kavallerieoffizier, ob man denn auf einem Pferde auch weich sitze. Er antwortete: „Das, Gnädigste, hängt ganz von der Beschaffenheit des — Sitzenden ab!"

*

Beim Spaziergange mit seiner Gouvernante sieht ein Fünfjähriger auf der Straße seinen Vater, der von seiner Frau geschieden worden ist. Er meint darauf zu der Bonne: „Ach, sieh mal da drüben den Mann, der war mal bei uns Vater!"

*

Ein Wirt in —ingen hat Metzgete. Er will ein Fleischstück an einem Haken aufhängen, gleitet aber dummerweise dabei aus. Der Haken fährt ihm in die Nase und reißt ein tüchtiges Loch ins Riechorgan hinein. Telefon an den Arzt: „Sofort härecho, Nase flicke!" Frägt der Jünger des Aeskulap: „Jä, wele Fade söll i de mitnäh, der rot oder der blau —??"

*

An einem Manöver mußte ein Fahrradoffizier über den X-berg hinüber eine pressante Meldung befördern. Die Straße war so steil, daß er zu Fuß ging und sein Rad vor sich herschob. Da erspähte ihn Hauptmann X und schnauzte: „Herr Leutnant, warum fahren Sie nicht?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, der Weg steigt 1 : 5."

„Sie haben auf jeden Fall zu fahren! Und wenn die Steigung 1:1000 wäre!!"

*

Pech

Jemand fragte die berühmte Romanschriftstellerin: „Nun, wie weit sind Sie denn mit Ihrem neuen Buch?"

„Ach," weinte sie, „es ist schon schrecklich. Mein Held gefällt mir so furchtbar, daß ich mich ganz in ihn verliebt habe und einfach nicht dulde, daß er die Heldin nun heiratet!"

Jägerlatein

Ein Sonntagsjäger kehrt wie gewohnt beutelos von der Jagd nach Bern zurück. Er sucht, ebenfalls wie gewohnt, ein Comestiblegeschäft auf, aber o weh, das Pech: alle Hasen ausverkauft! Nur ganz in der Ecke dort, da hängt noch einer, ein kleiner, das Fell abgezogen, den Bauch aufgeschlitzt... Aber er kauft ihn doch und überreicht ihn zu Hause zwar stumm, aber stolz seiner staunenden Gattin. Auf deren gwundrige Frage, ja, wie er denn zu einem so fellosen, blutten Hasen gekommen sei, sagt er treuherzig: „Gäll, da luegsch? Weisch, er het drum grad — badet, wo ne preicht ha!"

*

Ein Schlaumeier.

„Was Sie nicht sagen! All' diese Schallplatten haben Sie keinen Rappen gekostet?"

„Freilich! Zuerst besaß ich bloß eine einzige. Die spielte ich fortwährend, den ganzen langen Tag, die halbe Nacht. Ja — und dann die übrigen, die haben mir meine Nachbarn gegeben — —!"

*

Medizinisches

Professor Siebenstein steigt ins Kolleg. Er soll in der psychiatrischen Klinik eine Vorlesung halten, wohlversehen mit den nötigen Präparaten. Aber der zerstreute Herr Assistent hat dummerweise die falschen gebracht. Fährt ihn der Kathedergewaltige an: „Herr, was soll ich denn mit diesen Dingen da? Das Delirium tremens hat doch Kollege Hinkelmann, ich aber die Gehirnerweichung!"

*

Philosophie zur Fastnacht

„Sei lustig und fröhlich die kurze Zeit, die du lebst, dann gewinnst du sicher Trost für die lange Zeit, die du einst tot sein wirst."

Moral und Maske

Zeichnung v. Lindi

„Otti hörsch uf — i bi ja scho demaskiert!"

Optimismus

Zeichnung v. Cio

„Gratuliere von Herzen zu dem 1. Preis — was stellen Sie denn eigentlich vor?"

„Ja sehen Sie denn nicht, ich bin der Vorfrühling!"

UNHEILBOTSCHAFTEN

Selbstmord aus Fahrlässigkeit. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Nacht ereignet. Fräulein Rosalinde Tüpfi las im Vorübergehen beim Zeitglocken den neuen Theaterzettel und sah, dass demnächst im Abonnement Abteilung ABC No. 100 der „Hauptmann von Köpgenick" zum 39. Mal auf sie falle. Sie fuhr darob vor Schrecken aus der Haut und konnte, da dieselbe von der scharfen Bise gleich hinweggetragen ward, nicht mehr in sie hinein. Demzufolge erkältete sie sich rings herum fürchterlich und kam elendiglich um. Sie hinterlässt einen trostlosen Kanarienvogel, ein noch trostloseres Theaterabonnement und zwei Bücher von Madwig Herz-Kuhler.

Ein grässliches Unglück hätte sich, wie man uns kurz nach Redaktionsschluss meldet, heute früh fast gar ereignet. Eine ältere Frauensperson verliess, von ihrem kleinen Schosshündchen begleitet, die Kantonalbank in dem Moment, als sich einer der grossen Lettern an der Gebäudewand aus dem Wort „Kantonalbank" urplötzlich herauslöste und herabfiel. Er traf das bedauernswerte Tier mitten auf die Kontrollmarke. Ein zufällig vorübergehender Arzt konnte feststellen, dass der Unfall ohne weiteren Schaden abgelaufen war, weil es sich ergab, dass der herabgefallene Buchstabe ein *weiches B* gewesen war. Die Folgen würden unabsehbar gewesen sein, wenn an seiner Stelle ein *hartes T* heruntergestürzt wäre.

Schreckliche Folgen der Unpünktlichkeit. In vollkommen erschöpftem Zustand ward dieser Tage durch die Orkane der städtischen Polizei ein Individuum in Haft genommen, das seit einer Woche ständig ohne Unterbruch auf der Tramlinie zwischen Bremgartenwald und Kirchenfeld hin- und hergefahren ist. Es handelt sich um einen anscheinend noch jüngeren Mann aus besseren Kreisen, der bei seiner Vernehmung mit Mühe noch aussagen konnte, dass ihm eine Dame vor einer Woche auf der erwähnten Tramlinie ein Rendez-vous zugesagt habe, indes bis heute immer noch nicht erschienen sei. Der Bedauernswerte besass von seinem einstigen grossen Vermögen noch ganze 35 Rappen.

Eine verheerende Explosion ereignete sich in einem Hause der untern Stadt. Eine Frau hatte durch ein Inserat von einem neuen Büstenmittel „BUSOL" erfahren, das laut Annonce geradezu ammenhafte Wirkungen haben sollte. Sie bespritzte nun damit auch ihre erschlafften Ruhekissen auf der Ottomane. Der Erfolg war ganz unerwartet, denn die Kissen schwollen ungeheuer an und zerplatzten zuletzt unter kolossalem Getöse. Der Schaden soll ziemlich bedeutend sein.

Tragischer Tod. In der städtischen Armenanstalt starb, noch nicht ganz 38 Jahre alt, jeglicher Mittel entblösst und einsam der Autor der Schriften: „Der sichere Weg zum Erfolg", „Wie werde ich hundertjährig?", „Jedermann willenskräftig", „Frauenliebe und Reichtum".

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

OPAL
der feinste Stumpen
„Mein Papa raucht nur noch Opal-Stumpen"
PRO PRA

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse

Verleihinstitut
für Theater-Kostüme und Trachten
Gegründet 1906
H. Strahm-Hügli, Bern
Kramgasse 6 - Tel. Bollw. 56.90
Versand nach allen Landesteilen

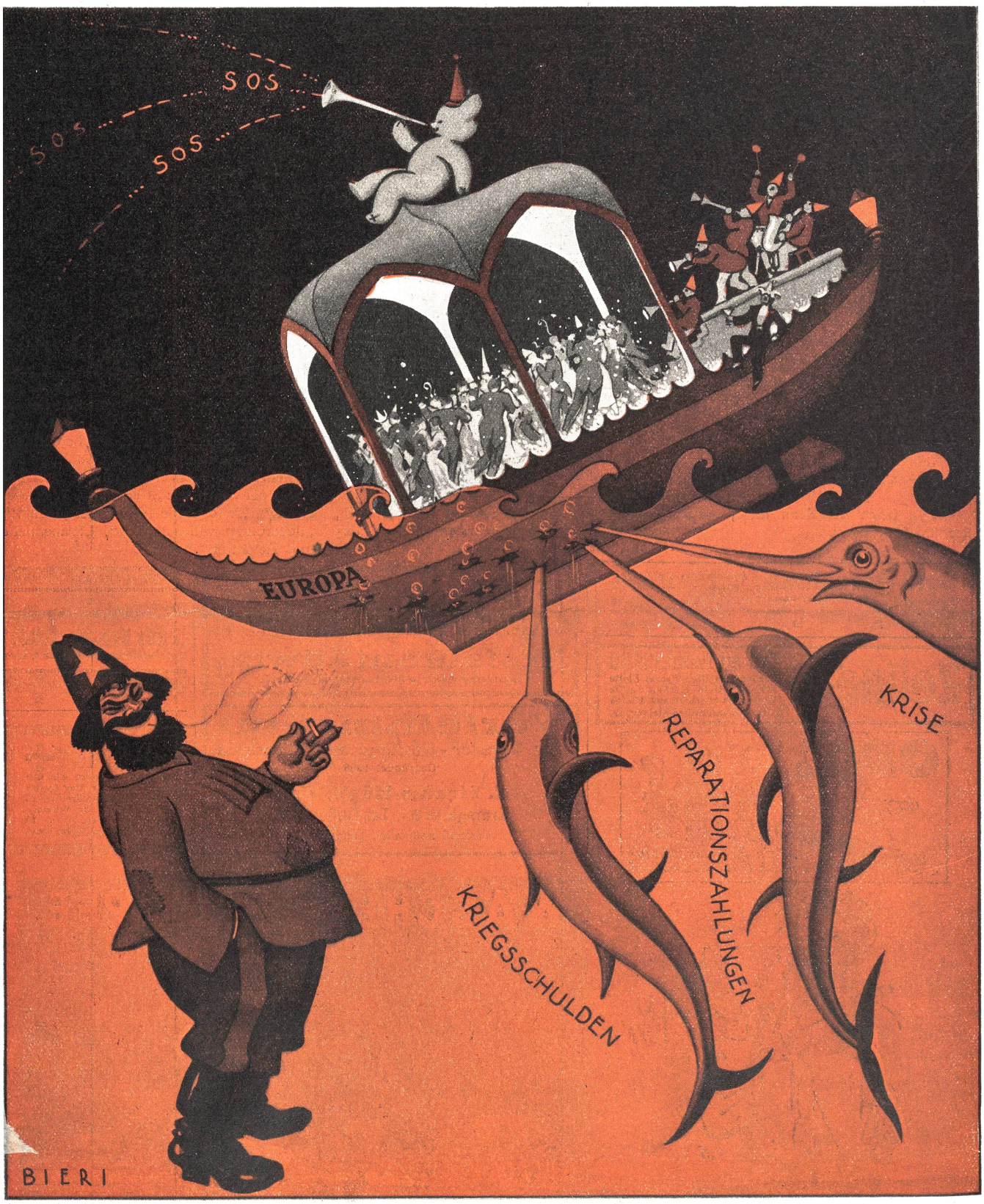
Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen.

Politische Fastnacht in Europa

Zeichnung v. F. Bieri



„Ich rühre keinen Finger — und bekomme sie doch!"

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich - Basel und Agenturen